

## Parlamentarischer Vorstoss

2020/339

---

Geschäftstyp:	Postulat
Titel:	<b>Koloniale Vergangenheit Baselbieter Persönlichkeiten: Historische Aufarbeitung notwendig</b>
Urheber/in:	Jan Kirchmayr
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	Ackermann, Agostini, Bammatter, Bänziger Keel, Boerlin, Csontos, Cucè, Eichenberger, Grazioli, Heger, Hotz, Jaun, Kaufmann Urs, Kirchmayr-Gosteli, Kirchmayr Klaus, Koller, Krebs, Locher, Maag-Streit, Meschberger, Mikeler, Noack, Roth, Ryf, Schürch, Strüby-Schaub, Waldner, Winter, Würth, Zeller
Eingereicht am:	25. Juni 2020
Dringlichkeit:	—

---

Im Zuge der #blacklivesmatter Demonstrationen stürzten die Demonstrierenden in Bristol (UK) eine Statue eines Sklavenhändlers in das Hafenbecken. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika werden Farbanschläge auf Statuen von Kolonialherren verübt oder diese gar gestürzt. Dank den Anti-Rassismus-Demonstrationen setzen sich verschiedene Länder vermehrt mit ihrem kolonialen Erbe auseinander. So werden beispielsweise in Belgien Statuen von König Leopold II., der mit den «Kongogräueln» in die Geschichte einging, abgebaut und in Museen ausgestellt oder es werden Erinnerungsparcours realisiert, die den Anspruch haben, die ganzheitliche Geschichte der kolonialen Persönlichkeiten zu erzählen und nicht gewisse Persönlichkeiten einseitig zu glorifizieren.

Auch in der Region Basel hat im 19. Jahrhundert eine Persönlichkeit gelebt, deren Narrativ heute wohl etwas zu einseitig ist. Johann August Sutter, bekannt auch als General Sutter, ist in der Region Basel aufgewachsen und sein Heimatort war Rünenberg. 1834 wanderte er schliesslich nach Amerika aus und gründete in Kalifornien die Kolonie «Neu-Helvetien». Später legte sein Sohn den Grundstein für die Gründung von Kaliforniens Hauptstadt Sacramento.

Sutter wird heute glorifiziert. So wurde er auf der Webseite von Baselland Tourismus als «Glücksritter, Abenteurer» und «schillernde Figur» beschrieben, die «immer mehr und mehr Land erwarb und es gegen die Indianer verteidigte.» Zu seinen vergangenen Taten bezüglich dem Sklaven- und Kinderhandel steht nichts geschrieben. (Mittlerweile ist der Abschnitt gelöscht, Stand 14. Juni 2020.) Auch steht seit 1953 in Rünenberg ein Denkmal für Sutters Verdienste und der Kanton Basel-Landschaft beteiligte sich 1987 mit rund 50'000 Franken aus dem Baselbieter Lotteriefonds am Bau der Statue von Johann August Sutter in Sacramento. Mittlerweile ist dieses Denkmal aufgrund der jüngsten Proteste von den Behörden entfernt worden.

---

Trotzdem lässt sich feststellen, dass Sutter in der Geschichtsschreibung als Vorzeigepionier dargestellt wird, der bei der angloamerikanischen und europäischen Erschliessung des amerikanischen Westens massgeblich beteiligt war und «reüssiert habe». Dass dies etwas zu kurz gegriffen ist, zeigt die 2019 von Rachel Huber publizierte Untersuchung (Vgl. dazu Huber, R. (2019). «General Sutter» - die obskure Seite einer Schweizer Heldengeschichte. *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, 69 (3), 418-433.). Huber stellt in ihren Untersuchungen fest, dass das Narrativ Sutters dabei gänzlich ohne die indigenen Akteurinnen und Akteure auskommt, ohne deren Arbeitskraft Sutters Unternehmen in Kalifornien nicht hätte existieren können. Weiter merkt Huber an, dass der General indigene Männer und Frauen in ein Zwangsarbeitssystem einband («versklavte») und zur Tilgung seiner Schulden mit indigenen Kindern handelte. Beim Handel mit den indigenen Kindern ist Sutter gemäss den Ausführungen von Huber besonders skrupellos vorgegangen. So hat er diese mit seiner Privatarmee aus den Dörfern der Indigenen geraubt und später verkauft. Wichtig ist, dass er nicht nur aus heutiger Perspektive hochgradig unmoralisch vorgegangen ist, sondern sein Vorgehen auch in zeitgenössischen Quellen kritisch betrachtet wird. Somit kann hinter den Mythos des «Vorzeigepioniers» ein dickes Fragezeichen gesetzt werden.

Es ist aus den aufgeführten Gründen notwendig, dass man sich mit der kolonialen Vergangenheit von Baselbieter Persönlichkeiten vertieft auseinandersetzt und diese mittels einer Kommission, bestehend aus Historikerinnen und Historikern, aufarbeitet. Das Ziel soll dabei sein, dass die ganze Geschichte erzählt wird. Es scheint, dass Sutter zunächst unreflektiert verehrt wurde, heute kann und sollte sein Beispiel aber vielleicht auch dazu herangezogen werden, um an die koloniale Geschichte und auch Verantwortung zu erinnern. Sollte im Rahmen der Aufarbeitung festgestellt werden, dass weitere Baselbieter Persönlichkeiten eine vergleichbare Rolle in der Kolonialpolitik eingenommen haben, können diese Fälle miteinbezogen werden.

**Der Regierungsrat wird beauftragt, abzuklären, welche Strategien für die Aufarbeitung und Vermittlung der kolonialen Vergangenheit von Baselbieter Persönlichkeiten gewinnbringend und machbar sind. Namentlich soll auch mit dem Departement Geschichte der Universität Basel Kontakt aufgenommen werden, um eine institutionell abgestützte historische Aufarbeitung zu prüfen.**